

2.1 ifo-Geschäftsklimaindex

Deutschland* (2000 = 100; saisonbereinigte Werte)

	10/06	11/06	12/06	01/07	02/07
Geschäftsklima	105,3	106,8	108,7	107,9	107,0
Geschäftslage	111,9	113,9	115,3	112,8	111,6
Gesch.erwartungen	99,2	100,2	102,5	103,2	102,6

**seit Februar 2004 werden die Ergebnisse des ifo Konjunkturtests für das Geschäftsklima in der gewerblichen Wirtschaft für Deutschland ausgewiesen anstelle der bisherigen Trennung nach alten und neuen Bundesländern.*

Bewertung

Der ifo-Geschäftsklimaindex für die gewerbliche Wirtschaft Deutschlands hat wie erwartet im Februar - nach dem hohen Anstieg der letzten Monate - leicht nachgegeben. Die befragten Unternehmen bewerten ihre momentane Geschäftslage etwas ungünstiger als noch im Januar.

Die Einzelhändler berichten von schwächeren Geschäften, erwarten aber eine Belebung im nächsten halben Jahr. Dies spricht dafür, dass die Mehrwertsteuererhöhung nur eine vorübergehende Dämpfung erzeugt.

Im Bereich des verarbeitenden Gewerbes ist der Geschäftsklimaindex leicht gefallen. Die Industrieunternehmen stufen auf der einen Seite ihre Geschäftslage jedoch geringfügig positiver ein als im Vormonat, auf der anderen Seite sind sie aber etwas zurückhaltender im Hinblick auf die Entwicklung in den nächsten sechs Monaten.

Das Zentrum für europäische Wirtschaftspolitik schätzt hingegen in seiner aktuellen Konjunkturprognose die Konjunkturaussichten optimistischer ein. Laut ZEW haben für Deutschland die Konjunkturerwartungen ihren Erholungskurs im Februar 2007 fortgesetzt. Der Indikator ist deutlich um 6,5 Punkte gestiegen und steht nun bei 2,9 Punkten nach minus 3,6 Punkten im Januar.

Die Aufwärtsbewegung signalisiert, dass die deutsche Konjunktur in der zweiten Hälfte dieses Jahres wieder an Fahrt gewinnen dürfte.

Die Analysten gehen davon aus, dass die inländische Investitionsnachfrage sich dynamisch entwickelt und die Konsumnachfrage sich wieder stabilisiert. Laut den Experten vom ZEW zeigt der Indikator, dass die dämpfenden Effekte der Mehrwertsteuererhöhung nach Ansicht von Finanzmarktexperten vorwiegend temporärer Natur sein werden.

2.2 Einzelne Konjunkturindikatoren

Die deutsche Volkswirtschaft befindet sich in einem robusten Aufschwung. Die Wirtschaftsleistung ist zum Jahresende 2006 weiter kräftig gestiegen. Das Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich im vierten Quartal preis-, kalender- und saisonbereinigt um 0,9 % zum Vorquartal.

Impulse für das gesamtwirtschaftliche Wachstum kamen auch im vierten Quartal 2006 vom Produzierenden Gewerbe. Im Gesamtjahr 2006 erhöhte sich die Produktion im Produzierenden Gewerbe preis- und arbeitstäglichbereinigt um 5,6 % und damit stärker als im Boomjahr 2000. Die Industrieproduktion nahm um 6,1 % und die Erzeugung im Bauhauptgewerbe um 6,6 % zu.

Nach Jahren der Stagnation hatten sich die privaten Konsumausgaben 2006 im Zuge der zunehmenden Beschäftigung erstmals wieder belebt und einen nennenswert positiven Wachstumsbeitrag zum Bruttoinlandsprodukt geliefert. Nach jüngsten Angaben des Statistischen Bundesamtes haben sich die privaten Konsumausgaben auch im vierten Quartal noch einmal erhöht und einen Wachstumsbeitrag zum Bruttoinlandsprodukt geliefert.

Aufgrund der Mehrwertsteuererhöhung war in den ersten Monaten dieses Jahres zunächst mit einer etwas gedämpfteren Entwicklung des privaten Konsums zu rechnen. In dem von dem GfK ermittelten Konsumklima für die Monate Januar und Februar hat sich dies bereits in Stimmungseintrübungen niedergeschlagen. Aufhellende Impulse für die Verbraucherstimmung dürften aber in absehbarer Zeit von der günstigen Beschäftigungsentwicklung ausgehen. Die Beschäftigungsdynamik wird derzeit als recht stabil angesehen und dürfte auch weiter anhalten. Ein wachsendes Vertrauen in die Nachhaltigkeit dieser Entwicklung und eine Verbesserung der Einkommenslage der privaten Haushalte sollten im Verlauf dieses Jahres dem privaten Konsum Impulse verleihen.

Im Jahr 2006 sind sowohl die Warenexporte als auch die Warenimporte im Vergleich zum Vorjahr kräftig angestiegen. Die Warenexporte konnten dabei im vierten Quartal im Vergleich zum bereits außerordentlich dynamischen dritten Quartal noch einmal gesteigert werden (+5,9%).

Insgesamt stiegen die nominellen Warenausfuhren im Jahr 2006 mit 13,7 % im Vergleich zum Vorjahr kräftig an. Das ist der stärkste Zuwachs seit dem Jahr 2000.

Die Preisentwicklung verläuft auch zu Beginn des Jahres 2007 trotz Mehrwertsteuererhöhung insgesamt moderat. Maßgeblich beeinflusst wird dies von der nach wie vor günstigen Entwicklung der Energiepreise. Ein entscheidender Einflussfaktor ist die Preisentwicklung beim Rohöl. Nach dem Höchststand Anfang August von rund 78 \$ pro Barrel der Sorte Brent fiel der Ölpreis bis November auf eine Marke von knapp unter 60 \$ pro Barrel und beträgt aktuell rund 61\$. Die Jahresteuersatzrate erhöhte sich im Januar 2007 leicht auf 1,6 % , nach 1,4% im Dezember.

3. Internationale und europäische Entwicklung

<u>Einkaufsmanagerindex</u>	<u>Juli</u>	<u>Aug</u>	<u>Sept</u>	<u>Okt</u>	<u>Nov</u>	<u>Dez</u>	<u>Jan</u>	<u>Feb</u>
EURO-Raum (Reuters)*	57,4	56,6	56,6	57,0	56,6	57,2	57,9	57,7
USA (Conference-Board)*	54,7	54,5	52,9	51,2	49,5	51,4	49,3	52,3

**Der Einkaufsmanagerindex setzt sich aus mehreren Indizes zusammen. Ein Indexstand über 50 Punkte signalisiert Wachstum, ein Stand unter 50 Punkten Abschwung.*

Bewertung

Der an den Finanzmärkten vielbeachtete Konjunkturindex der US-Einkaufsmanager ist im Februar deutlich stärker gestiegen als erwartet und hat seinen Einbruch im Januar wieder mehr als ausgeglichen. Der Index kletterte auf 52,3 Zähler von 49,3 Punkten im Vormonat. Experten hatten im Schnitt lediglich mit einem Anstieg auf 50,0 Punkte gerechnet. Ein Index-Wert von über 50 Punkten deutet auf eine Expansion im Verarbeitenden Gewerbe hin, Werte darunter zeigen ein Schrumpfen an.

Der Index für die Euro-Zone fiel nur leicht von 57,9 auf 57,7 Punkte. Laut der Februarauswertung des Konjunkturindikators der Financial Times Deutschland dürfte das BIP in der Eurozone in diesem Jahr jedoch stärker steigen als von vielen Ökonomen erwartet. Dementsprechend wird für das erste Quartal ein Wachstum von 2,8 Prozent prognostiziert.

4. Zinsentscheidung der EZB

Die EZB hat in ihrer Sitzung am 8.3.2007 die Leitzinsen wie erwartet erhöht. Der Satz, zu dem sich die Banken in der Eurozone Geld von der Notenbank leihen können, steigt um einen Viertel Punkt auf 3,75 Prozent.

Das ist das höchste Zinsniveau seit September 2001. Für Verbraucher bringen sie Vor- und Nachteile: Darlehen werden teurer, für Spareinlagen gibt es dafür mehr Zinsen - meist jedoch wenn überhaupt - erst mit Verzögerung.

5. Gesamtfazit

1. Die Wirtschaft in Deutschland und in der Eurozone ist weiterhin trotz kleiner Korrekturen auf Wachstumskurs. Für den gesamten Euro-Raum gibt es erste Anzeichen dafür, dass bereits im ersten Quartal die Wachstumszahlen nach oben korrigiert werden.
2. Auch an der Einschätzung für die USA hat sich nichts geändert: Es wird zwar nach wie vor eine Abschwächung der US-Konjunktur erwartet, allerdings gehen Experten nach wie vor davon aus, dass eine weiche Landung erfolgen wird. Dies wird auch durch die aktuellen Konjunkturdaten bestätigt.
3. Die erfreulichen Nachrichten am Arbeitsmarkt gehen weiter. Seit Frühjahr 2006 geht es kontinuierlich bergauf. Die gute Serie geht auch im Februar 2007 weiter. 24.000 Arbeitslose waren es im Februar weniger als im Vormonat, saisonbereinigt sogar 79.000. Es ist von einem weiteren Abbau der Arbeitslosigkeit auszugehen.